

weise beim überpflanzten Muskel, so ist er zur Untätigkeit und zum Untergang verurteilt. Nur solche Organe, die an dem Ort der Überpflanzung die Möglichkeit und die Bedingungen ihrer Tätigkeit finden, und die vom Nerven einfluß unabhängig sind, lassen sich in der Weise, wie wir es geschildert, mit Erfolg überpflanzen.

Nun gibt es einige merkwürdige Organe im menschlichen Körper, von deren Existenz man erst seit etwa 2 Jahrzehnten etwas weiß: die Drüsen mit „innerer Sekretion“, die eine sehr sonderbare, aber bedeutsame Rolle im Haushalt des Organismus spielen. Sie scheiden eigentümliche chemische Stoffe ab, die für das Leben des Individuums notwendig sind, Stoffe, die dem Gewebstrom (Lymphstrom) oder dem Blut übergeben und dadurch im Körper verbreitet werden. Ein solches Organ ist z. B. die am Hals eben sichtbare Schilddrüse. Sie sondert einen Saft ab, der beim jugendlichen Individuum einen großen Einfluß auf das Wachstum hat und bei Erwachsenen gewisse Ernährungsstörungen verhütet. Fehlt dieser Saft bei Kindern, so sind die Knochen kurz, plump und verbogen, der Schädel mißgestaltet, die Zunge dick und groß, das Auge blöde, die Rippen rüffelartig dick, die Haut wellt und spröde: ein erschreckendes Bild. Gleichzeitig pflegen die geistigen Kräfte stumpf und blöde zu sein, in allen Abstufungen bis zu völliger Idiotie. Man hat versucht, diese unglücklichen Geschöpfe, die man durch fortgesetzten Gebrauch von „Schilddrüsentabletten“ bessern kann, dadurch zu heilen, daß man ihnen Stücke von Schilddrüsen einpflanzte. Leider hatte dies keinen

oder doch nur sehr vorübergehenden Erfolg. Das ist erklärlich; denn um wirksam zu sein, muß schon ein ziemlich großes Stück eingepflanzt werden; dieses kann nur schlecht ernährt werden und stirbt ab.

Der Grazer Chirurg Fayr hat nun die geniale Idee gehabt, die Schilddrüse in ein sehr blutreiches Organ zu überpflanzen, in die Milz, wo die Bedingungen der Ernährung verhältnismäßig günstig sind, und wo die Drüse Gelegenheit hat, ihren Saft dem Blut sicher einzuverleiben. Die Operation, die er zuerst an Tieren vornahm, zeigte die Richtigkeit seiner Überlegung, er konnte nachweisen, daß nach kurzer, durch die Ernährungsstörung bedingten Hemmungszeit die Drüse einheilte, am Leben blieb und funktionierte. So machte er im Jahre 1905 die Operation am Menschen: er übertrug ein Stück der Schilddrüse, das die Mutter hingebend opferte, in die Milz der kranken 6 jährigen Tochter mit dem beglückenden Erfolg, daß das völlig verblödete, in seinem Gebaren tierische Kind, das weder stehen, noch gehen, noch sitzen konnte, sich körperlich und geistig entwickelte. Seitdem haben auch andere Chirurgen die Schilddrüse auf den Menschen verpflanzt, aber, da die Milz immerhin ein sehr empfindliches Organ ist, ein anderes blutreiches Organ als Überpflanzungsstätte gewählt, das Knochenmark; sie haben (Roche, Müller) das Schienbein zu dem Zweck aufgemeißelt und die Schilddrüse, ganz oder in Scheiben geschnitten (damit die Ernährung sicherer ist!), in dessen Mark versenkt, und zwar mit vollem Erfolg!

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Daseinskampf und gegenseitige Hilfe in der Entwicklung.

Von Wilhelm Bölsche.

I.

Als Darwin nach vieljährigem Zaudern endlich mit der Veröffentlichung seiner großen Lehre begann, war er sich über eines absolut klar: die allgemeine Tragweite seiner Idee. Darwin war kein Mann der Studierstube in dem Sinne, daß er einer Wahrheit nachging ohne jede Frage, was sie für den praktischen Gebrauch der Menschheit bedeute. Es ist rührend, in seinen Aufzeichnungen und Briefen zu lesen, wie er persönlich mit seinen eigenen

Konsequenzen gerungen hat. Durchaus sollte seine Theorie über die Wege der Entwicklung den warmherzigen, um alles Edelste der Menschheit fort und fort besorgten, wahrhaft idealistischen Menschen in ihm segnen, und es war die Bitterkeit seines reichen Geisteslebens und Geisteserfolgs, daß ihm und andern dieses Segnen nicht immer ganz gelingen wollte. Seine Weltreise hatte ihm scheußliche Bilder menschlicher Dual (vor allem auf dem Gebiete der damals noch unbeirrt blühenden Negerflaverei)